I. Mai 1888. № 3. III. Jahrgang
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am I. und 15.).

On the neuration of Zygaena.

B. H. B. Mösehler, Kronförstchen near Bautzen.

In No. 1 of this journal Mr. J. B. Smith at Washington mentioning this, he calls the attention to the fact, that Zygaena, according to his examination and opposite to the view of all former authors has not three, but only two internal veins of the hindwings. Mr. Smith mentions my not in the „Stettiner Entomologischen Zeitung" in which I said, that the figure of the neuration of Zygaena, given in Mr. Smith's note in the Trans. Amer. Ent. Soc. 1885 v. 12. p. p. 77—84 is incorrect. Mr. Smith says in his last note, that I am mislaken, but that he is right, asserting that Zygaena has but two internal veins of the hindwings like Ino. As this matter is of great interest, I have examined these wings once more very exactly, and not on ly of one, but of sweral species of Zygaena, and have done it in the same way as Mr. Smith, bleaching the wings in chloride of lime and moun ting them afterwardson a slide in Canada balsam, while in my former axamination I on ly had made them transparent by turpentine-oil. The result of my present examination is, that Mr. Smith is right, Zygaena has only two internal veins of the hindwings like Ino; the third vein, which all former authors, even as myself, are mentioning is not a true vein, but a fold, and some specimens show a second one. This fold is sometimes so similar to a vein, that it is not easy, to recognize its true nature without bleaching the wings.

This circumstance will excuse the mistake of so distinguished authors as Herrich-Schäffer and Heinemann.

We are ind ebted to Mr. J. B. Smith for his exact examination by which he has removed an error which has found its way into all Lepidopterological books.

Saturnia Caecigena.

Von A. Cz.

Es ist eine missliche Sache, wissenschaftliche Notizen über Beobachtungen zu schreiben, die eine Reihe von Jahren hinter uns liegen, das Gedächtniss nimmt mit den Jahren leider nicht zu, dennoch will ich es versuchen, meine Erinnerungen wieder wach zurufen, um alles, was mir über Caecigena bekannt wurde, in möglichster Treue wiederzugeben. Seit Jahren war mir der schöne Spinner ganz aus den Augen gekommen, alle angewandten Versuche, Eier oder Cocons zu erhalten, erwiesen sich als fruchtlos. Von allen Bekannten erhielt ich die gleich lautende Antwort, Caecigena sei bei ihnen längst verschwunden, nur die Nachfrage darnach wäre geblieben. Es lehrt mich dies, mit der Zeit an mein eigenes „memento mori" zu denken und Caecigena als eine, dem Aussterben rasch zueilende Art zu betrachten.

So viel ich mich erinnere, wurde die erste Caecigena im Wippachthal in Krain gefunden, und diese neue Entdeckung erregte unter den österreichischen Entomologen nicht geringes Aufsehen, das erste Exemplar wurde um 130 Gulden verkauft. Im folgenden Jahre gaben sich wider Willen im September die exquisitesten Sammler ein Stelldichein im Wippachthal, Jeder bezeugte dem andern die grösste Freude über die unverhoffte Zusammenkunft, und verwünschte im Stillen den Sammeleifer des andern. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse, und die Anzahl der Reflectanten waren die Ursache, dass die Ausbeute mager genug ausfiel, einige der Unzufriedensten reisten ab, gingen anderwärts auf die Suche, und fanden mehrere Exemplare bei Fiume. Wohl gelobten sich die Herren bei den kreisenden Bechern funkelnden Weines ewiges Stillschweigen über den neuen Fundort, Luftschlösser mögen gebaut worden sein,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

denn in der That repräsentirte die Kenntniss desselben unter drei einzelnen Männern für diese ein kleines Vermögen. Aber in einem schwachen Stündlein — theils begeistert von der Eitelkeit da reden zu können, wo andere schweigen mussten, theils vom Genuss des übermässig genossenen Weines seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig, theilt einer der Wissenden das Geheimniss des Funds zu Fiume mit, und einen Monat später, sprach die ganze lepidopterologische Welt des Kaiserstaats davon. Dorthin, und in das Wippachthal wurde vollständig gewallfahrtet, unsere Kaiserstadt sandte alte und junge Lepidopterologen aus, die keinen Winkel undurchstöbert liessen, das Thier ging reissend ab, wurde allenthalben begehrt, und der Gewinn deckte überreichlich die Reise- und Aufenthaltskosten. Es war noch eine gute, wohlfeile Zeit, in welcher der Sammler mit einem Gulden so weit kam, als jetzt mit zehn Gulden, ich selbst habe manchen nicht ganz tadellosen Falter noch um 30 und 40 Gulden verkauft. War nun auch die Ausplünderung der beiden Fundstellen durch die einzelnen Sammler für die Verminderung der Nachkommenschaft von Folgen, so würde doch die gründliche Ausrottung des Spinners sich nicht so rasch vollzogen haben, als sie thatsächlich stattfand, der Spekulationsgeist einiger Insektenhändler war die mittelbare Ursache davon. Von Wien und Prag aus wurden Bewohner der an die Fundstellen angrenzenden Distrikte mit dem systematischen Ausraub in allen Ständen betraut, niedere Beamte, Kleinbürger, selbst Tagwerker und Hirten betrieben den Fang, im Jahr 1842 war im ganzen Wippachthal Caecigena bereits verschwunden, 1846 war sie zu Fiume eine Seltenheit geworden. In der Umgebung letzterer Stadt hielt sie sich noch bis 1855; im nächsten Jahr soll dorten kein Exemplar mehr gefunden worden sein.

(Schluss folgt.)

Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen.

Von Dr. Ferdinand Rudow.

(Fortsetzung.)

Anthophora parietina F.

In den Lehmwänden eines alten Pferdestalles, der mir schon öfters einen werthvollen Fund lieferte, entdeckte ich eine Menge gebogener Röhren von Lehm, mit der Mündung nach unten in den verschiedensten Grössen und Ausbildungsstufen. So wie die Biene die Röhren zu bauen anfing, war das Nest schon mit Eiern und Futter belegt. Die Röhre hat bei der Vollendung eine Länge von 2—3 cm. und ist fast regelmässig nach der Kreisperipherie gebogen. Zuerst wird die untere Krümmung gebaut in Form eines mm. breiten Streifens, der sich bis in die Höhlung fortsetzt, und an diesen schliessen sich rechts und links die andern Streifen an. Innen ist die Röhre glatt, aussen rauh und an der Mündung mit einer Wulst versehen, sie ist enger als der eigentliche Nesteingang und von diesem nochmals durch eine dünne Lehmwand abgeschlossen. Ich habe gefunden, dass die weibliche Biene allein baut, das Männchen fliegt nur ab und zu und besieht sich den Bau, ohne selbst zu arbeiten, das Weibchen fliegt oft zum Neste und überzeugt sich vom Wachsthum der Larven, trägt auch neuen Futtervorrath ein. Der eigentliche Bau enthält nur 2—3 Zellen, welche in einer Tiefe von nur 2—3 cm. wagrecht in der Wand angelegt sind, wozu ein gerade hinreichend grosser Kessel ausgenagt wird.

Die Zellen unterscheiden sich nicht von denen anderer Anthophora Arten, und sind im Innern mit der bekannten, weissen, glänzenden und festen Leimmasse ausgekleidet. Ihre Kopfenden liegen nach der Mündung zu und werden an einer Stelle von den entwickelten Bienen durchfressen. Wenn ich zur Untersuchung im Vorsommer einen Bau zerstörte, dann fand ich ihn nach einigen Tagen wieder ausgebessert, das Eingangsloch wieder bis zu der gehörigen Verengung vermauert und von der Mutterbiene mit neuem Futter versehen. Wenn die Bienen das Nest verlassen, werden die Röhren regelmässig zerstört, auch halten sie starke Regengüsse selten aus, werden streifenartig ausgewaschen oder gänzlich abgebrochen. Die einmal angefertigten Bauten werden alljährlich von Neuem ausgebessert und benutzt, so dass viele Generationen an derselben Stelle nach einander wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Misserfolg bei der Copula an Lepidopteren.

Von Fritz Rühl.

Es ist hinreichend bekannt, dass bei den in der Gefangenschaft erzielten Copula's häufig eine Anzahl unbefruchteter, vielleicht mangelhaft befruchteter Eier hervorgehen, dass Begattungen, die nach ihrer normalen Dauer, nach der Qualität der hiezu ausersehenen Thiere eine entsprechende Nachkommenschaft erwarten liessen, dennoch sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Saturnia Caecigena. 17-18